

Regionalsuppen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Puls : Monatsheft der Gruppen IMPULS + Ce Be eF**

Band (Jahr): **22 (1980)**

Heft 2: **Fasnacht 80**

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

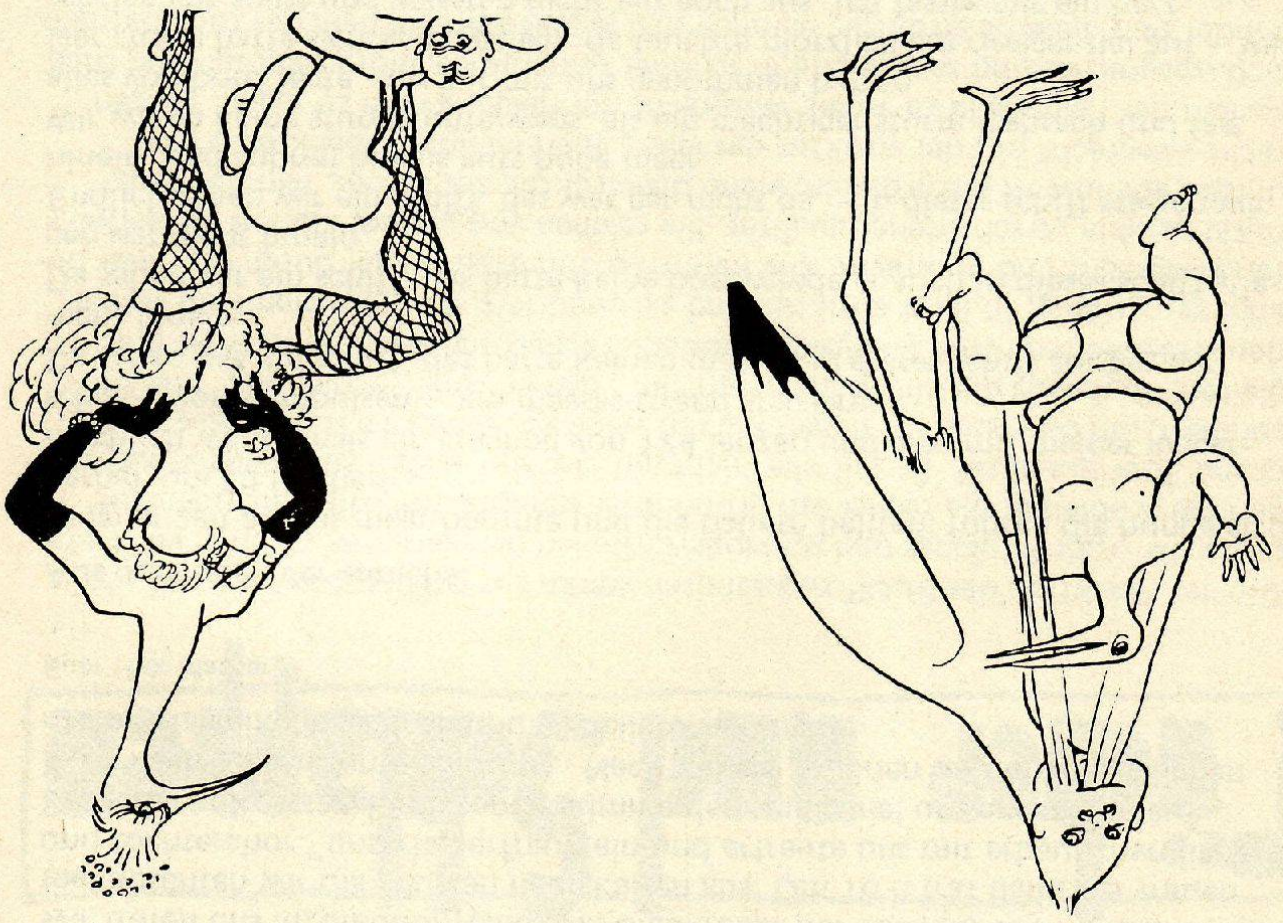
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wir warten das los, es fiel auf den plotziger! — schweren herzens packten wir den um gnade flehenden und warten ihn dem meeres-ungeheuer vor. Der hai verschlang ihn und verschwand. Die ereignisse überstürzten sich — das monster erschien, kaum war es verschwunden, von neuem. Wir hatten vor todesangst die nerven und den kopf schon fast verloren. Wir ergriffen einige raudaubrüder der zürcher regionalssuppe, zerrten sie mit letzter kraft an die reeling und warten sie dem ungetüm zum frasse vor. Der hai verschlang sie mit haut und haar und verschwand. Es dauerte nur sekungen, und der un-fisch war schon wieder. Ich fasste mir ein herz und mit der rechten hand die harpune, schleuderte sie los, traf den hai und erledigte ihn. Dann schlitzen wir ihm den bauch auf — und was sahen wir: Der plotziger und die anderen zürcher raudaubrüder sassen vor uns auf der bank, hielten die rote fahne hoch und sangen uns triumphierend die internationale.



SUPPE RAAGAU

Wieder einmal, wie schon öfters, organisierte die raagauerregionalsuppe eine demo. Diesmal war's in Baden.

Nach einem marsch vom bahnhof zum marktplatz hielt unsere etteniota eine flammende rede. Sie erntete dafür den applaus von über tausend zuschauer. Nach der rede sangen wir zusammen mit ernst born ein paar heisse protestlieder. Nachdem üblichen kafilutz in der nächsten beiz zerstreuten wir uns. Jeder ging zufrieden nach diesem gelungenen anlass nach hause.

Euer Schtobi Grebel

Regional- Suppen

Suppe rüch nach vielen gelungenen, gemütlichen katiränzlinahtmitag war am letzten sonntag wieder mal eins fällig.
Wir trafen uns im alkoholfreien cafe blaekreuz. Bei kuchen, ovomaltine und tee tauschten wir die neusten neuigkeiten aus. Um 16 h trat dann der frauen und töchterchor "unserliebertrau" ein und erfreute uns mit erbaulichen liedern. Besonders die nette, klare sopranstimme der emilie viel uns angenehm auf.
Kurz nach 18 h trennten wir uns. Nach diesem schönen und unvergesslichen nachmitag ging jedes froh und glücklich nach hause.
Euer Hax Mauser

Aus dem buch der sprüche:

In jener zeit als das meer brannte und die bauern bellten, fuhren die hunde stroh herbei, um zu löschen.
Auch ich war damals ein jüngling von 124 lenzen und ging mit meiner jünger-schar — voller impulsen — am meeres-strand spazieren.
Da sahen wir ein schiff, das hatte keinen mast — in dieses schiff stiegen wir nicht hinein.
Da sahen wir ein schiff, das hatte keine bordwände — auch in dieses schiff stiegen wir nicht hinein.

Da sahen wir ein schiff, das war gar nicht da — in dieses schiff stiegen wir hinein, und fuhren hinaus aufs hohe meer.
Wir waren keine stunde unterwegs, als ein mächtiger sturm losbrach und fast alles von bord fegte, was wir mit uns genommen hatten.
Der sturm hatte sich kaum gelegt, da tauchte plötzlich ein riesiger hai auf — wir schrien vor angst und wussten nicht ein noch aus. Ich fasste mir ein herz, riss ein riesiges stück segel vom mast und wart diesen roten fetzen dem ungetüm vor. Der hai verschlang das tuch und verschwand.
Es dauerte nicht lange, da tauchte das untier schon wieder auf und riss das mau noch hungriker auf als vorher. Wir schrien wieder — aber da war kein gott, der uns geholfen hätte. Ich fasste mir wieder ein herz, ergriff die letzte bank, die wir an bord hatten, stemmte sie auf und schleuderte sie dem ungeheuren rachen entgegen:

der hai verschlang die bank und verschwand.
Minuten später war die bestie schon wieder da, versetzte unserem schiff einen mächtigen schlag, sodass es erbehte. Wir schrien wie aus einer kehle — hatten wir ja ausser uns selber nichts mehr an bord, was wir ihm hätten vorwerfen können.